

► **Krisenprovinz Kosovo:** NATO-General Kather rechnet im KURIER-Gespräch im Fall der Unabhängigkeit nicht mit Kosovo-weiter Gewalt

# Rasche Entscheidung gefragt



Österreichische Soldaten mit ihren Pandur, gepanzerten Räderfahrzeugen, im Feld: Im Kosovo sorgen sie unter anderem dafür, dass serbische Klöster nicht abgefackelt und serbische Bürger nicht bedroht werden

VON LIVIA KLINGL KOSOVO

Müllhalden in nahezu jeder Kurve der Landstraßen mit den kleinen Seen in den großen Schlaglöchern, Abertausende verwehte Plastiksackerln an Hecken und Bäumen, regprivate Bautätigkeit, sogar wie keine Industrie, ein ungeklärter Status: Das ist der Zustand des Kosovo acht Jahre nach dem NATO-Krieg gegen Jugoslawien.

Kaum hatte Martti Ahtisaari, der UN-Sonderbeauftragte für die formal südserbische Provinz, seine Empfehlung für den künftigen Status, nämlich die „Unabhängigkeit unter internationaler Aufsicht“, bei der UNO deponiert, verstärkte die NATO-Truppe KFOR sicherheitshalber ihre Patrouillen.

**Schnelligkeit gefragt** Denn erwartet wird, dass die serbische Minderheit ihren Unmut über den Unabhängigkeits-Vorschlag äußert – auch wenn im Kernland und im Kosovo nahezu jedem Serben klar ist, dass es keine Rückkehr der „Wiegedes Serbentums“ unter Belgrads Verwaltung geben wird. Der Chef der NATO im Kosovo, der deutsche General Roland Kather, betonte gegenüber dem KURIER, „eine schnelle Entscheidung über den Sta-

tus ist wichtig“. Die Verschleppung einer Entscheidung birgt, wie alle internationalen Gesprächspartner betonen, Risiken, auch das Risiko neuerlicher Gewalt.

Kather rechnet im Fall einer Unabhängigkeit „Kosovo-weit nicht mit gewalttätigen, aber mit politischen Reaktionen als Minderheitsmeinung. Denn Belgrad hat ganz massiven Einfluss hier.“ Einen serbischen Massensexodus sieht der sehr effizient wirkende Deutsche als „worst case“, als schlimmsten anzunehmenden Fall, an. Die Serben im nahezu rein serbischen Siedlungsgebiet im Norden des Kosovo könnten ins serbische Mutterland auswandern, ebenso jene gleich große Zahl an Serben in den östlichen Enklaven (siehe Karte). Umgekehrt



**„Wir erfüllen unseren Auftrag absolut freundlich. Aber mit keinerlei Akzeptanz von Gewalt.“**

Roland Kather NATO-Chef im Kosovo

könnten Albaner aus dem Presevo-Tal in Serbien in den Kosovo wandern.

Kather befehligt 16.000 Soldaten aus 36 Nationen – unter ihnen rund 500 Österreicher, den er ein „Riesenlob“ aussprach und sie zur großen Freude des österreichischen Generalmajors Segur-Cabanac als „Familienmitglieder“ bezeichnete.

**Keine Besatzer** Den Auftrag erfüllt Kather, der seit sieben Monaten im Kosovo NATO-Chef ist, „absolut freundlich. Wir sind keine Besatzer.“ Zugleich gebe es „keinerlei Akzeptanz von Gewalt“. Die interethnischen Auseinandersetzungen tendieren derzeit „gegen Null“.

Die größten Probleme: Die Eigentumsfrage – aus Mangel an präzisen Katastern. Weiters die vielen Minen, die wenigen Arbeitsplätze (90 Prozent der Einwohner sind damit beschäftigt, den Lebensunterhalt zu organisieren und haben großes Desinteresse an Politik), die miserablen Gehälter, die Staatsbedienstete zur Korruption geradezu einladen, und die Kriminalität. Sie reicht vom Schmuggel von Waffen, schweren Drogen, Menschen über Prostitution bis zum Kinderhandel und dem Kinderorganhandel.

Aufklärung der Menschen über ein modernes Verwal-

tungswesen ist eines der wichtigsten Anliegen des NATO-Generals. Da sich fast jeder nur via TV informiert, erfand die KFOR Positiv-Spots unter dem Titel „Kosovision“. Der NATO-Mann setzt sich in Kinos und Gemeindesälen mit Kosovaren zusammen, und dann lassen wir uns mit Fragen bombardieren und auch beschimpfen. Die Leute sind begeistert, weil ihnen erstmals zugehört wird“, so Kather.

**Mulis verhaftet** Im Rahmen der Kriminalitätsbekämpfung entwischten der NATO einmal die Verdächtigen, festhalten konnte man nur die Transportmittel. Eine kosovarische Zeitung titelte daraufhin: „KFOR verhaftet sechs Mulis“. Kather nimmt derlei mit Humor.



## ► Strategischer Führungslehrgang

### Für mehr Sicherheitsbewusstsein

Er nennt sich Strategischer Führungslehrgang, wird zum vierten Mal abgehalten, besteht aus drei an der Landesverteidigungsakademie organisierten Modulen à drei Tage und soll auf Anregung des Nationalen Sicherheitsrates in Österreich eine „Sicherheitscommunity“ schaffen. Der Nationale Sicherheitsrat wird gespeist aus Vertretern des Innen-, des Außen-, des Verteidigungsministeriums, der Wirtschaft, der Wissenschaft und dem Bundeskanzleramt. Ziel ist, möglichst viele Entscheidungsträger zu vernetzen und für Herausforderungen und Gefahren im 21. Jahrhundert zu sensibilisieren.

**Geisel** Die Vorträge reichen vom sinnvollen Verhalten während einer Geiselnahme (mit freiwilligen Kursteilnehmern als Geiseln und Kobramännern als Geiselnahmern), über die Verteilung von Erdöl- und Erdgas-Ressourcen und den entsprechenden Krisenherden, dem Terrorismus – der oft unter dem Oberbegriff El Kaida subsumiert wird, aber nicht zwingend mit der nebulösen Organisation verbunden ist – über aktuelle Krisenherde der Welt bis zu einer

Exkursion zu Österreichs Soldaten im Kosovo.

Der Lehrgang findet unter Federführung des umsichtigen und gegenüber Kritik äußerst aufgeschlossenen Brigadiers Kurt Wagner statt. 7000 Euro sind für den Kurs zu berappen – womit die Kosten nicht gedeckt werden, allein schon wegen des Fluges in den Kosovo mit einer C-130 Hercules.

War im zweiten Lehrgang noch so mancher Teilnehmer unzufrieden mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis, sind die Zuhörer des deutlich verbesserten vierten Kurses sehr angetan von der Qualität und der breiten Palette an für die Sicherheit relevanten Themen sowie den referierenden Experten. Auch das anfängliche „Fremdeln“ zwischen Militärs und Zivilisten, vor allem der einzig weiblichen, ist überwunden. Die Absolventen erhalten im Beisein des Verteidigungsministers eine vom Bundeskanzler unterzeichnete Urkunde, und das Ministerium bemüht sich, den Gesprächsfaden mit und unter den Teilnehmern nicht abreißen zu lassen.

INTERNET

www.stratfuehl.gv.at

## ÜBERBLICK

### Olmert und Abbas für regelmäßige Treffen

Israels Premier Olmert und Palästinenser-Präsident Abbas wollen sich ab sofort alle zwei Wochen treffen, um einen „politischen Horizont“ für die Lösung des Nahost-Konflikts zu suchen. Das gab US-Außenministerin Rice bekannt, die beide zu mehr Tempo aufgefordert hatte. Die Arabische Liga berät heute in Riad über die Krise.

### Großes US-Manöver im Persischen Golf

Die US-Marine hat im Persischen Golf mit dem größten Manöver seit der Irak-Invasion 2003 begonnen. Ein Zusammenhang mit den 15 im Iran festgehaltenen britischen Soldaten wurde abgestritten. Premier Blair drohte Teheran mit der Veröffentlichung von Beweisen dafür, dass die Einheit aus irakischen Gewässern entführt wurde.

### Flat Tax in Tschechien soll 2008 in Kraft treten

Tschechiens Regierung plant eine einheitliche Einkommenssteuer in Höhe von 15 Prozent ab 2008. Das entsprechende Gesetz soll demnächst vorgelegt werden. Bisher gibt es vier Steuersätze zwischen zwölf und 32 Prozent. Die Flat Tax war eines der zentralen Wahlversprechen der konservativen Demokratischen Bürgerpartei.

### 5400 „Ehrenmorde“ in der Türkei

In der Türkei sind nach Angaben des Frauenforschungszentrums Izmir in den vergangenen fünf Jahren fast 5400 Frauen so genannten Ehrenmorden zum Opfer gefallen, weil sie angeblich die Familienehre beschmutzt hätten. Weitere 5000 hätten Selbstmord begangen. Jede dritte Türkin erfährt mindestens ein Mal im Leben Gewalt.

### Schuldbekennnis des „australischen Taleb“

Der australische Terrorverdächtige David Hicks hat sich vor dem US-Sondertribunal in Guantanamo für schuldig erklärt. Damit kann der 31-Jährige, der mit dem Terrornetzwerk El Kaida kooperiert haben soll, mit einem Strafmaß unter 20 Jahren und einer Verlegung in seine Heimat rechnen. Hicks ist seit fünf Jahren inhaftiert.

### Sparefroh als Spafsbremse

Tadschikistans Präsident Rachmon will den Eltern von Schulkindern sparen helfen und hat deshalb kurzerhand sowohl Einschulungsfeiern als auch die traditionellen Abschlussbälle verboten. Auch Handys dürfen in Schulen nicht mehr verwendet werden. Die langen Gesichter der Kinder nimmt Rachmon in Kauf.